

Kurzkonzept „Kommunale Präventionsketten“

Einleitung

Die Stadt Troisdorf versteht sich gemäß ihrem Slogan Troisdorf – „Eine Familien-Angelegenheit“ als familienfreundlicher Lebensort, in dem sie Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und deren Familien gute Lebensbedingungen schaffen und erhalten möchte.

Mit dem Leitbild „Gemeinsam - damit Kinder gesund aufwachsen und Familien gestärkt werden“ zeigt sich die strategische und fachliche Haltung, der am Netzwerk „Frühe Hilfen Troisdorf“ beteiligten Institutionen, Einrichtungen und Fachdienste. Im Jahr 2014 gestartet hat sich das Netzwerk mittlerweile als fester Bestandteil in der Präventionsarbeit für Familien mit Kindern von 0 bis 6 Jahren etabliert. Neue Angebote wurden bedarfsgerecht installiert, verstetigt und weiter ausgebaut. Aber auch über die Phase „Schwangerschaft und erste Lebensjahre/Kindheit“ hinaus existieren in Troisdorf weitere präventive Angebote, die das Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und Familien unterstützen und helfen sollen, fehlende Teilhabechancen auszugleichen. Hierzu zählen im Wesentlichen Bereiche wie Gesundheit, schulische und berufliche Bildung sowie Jugendförderung und Familien- und Sozialhilfe.

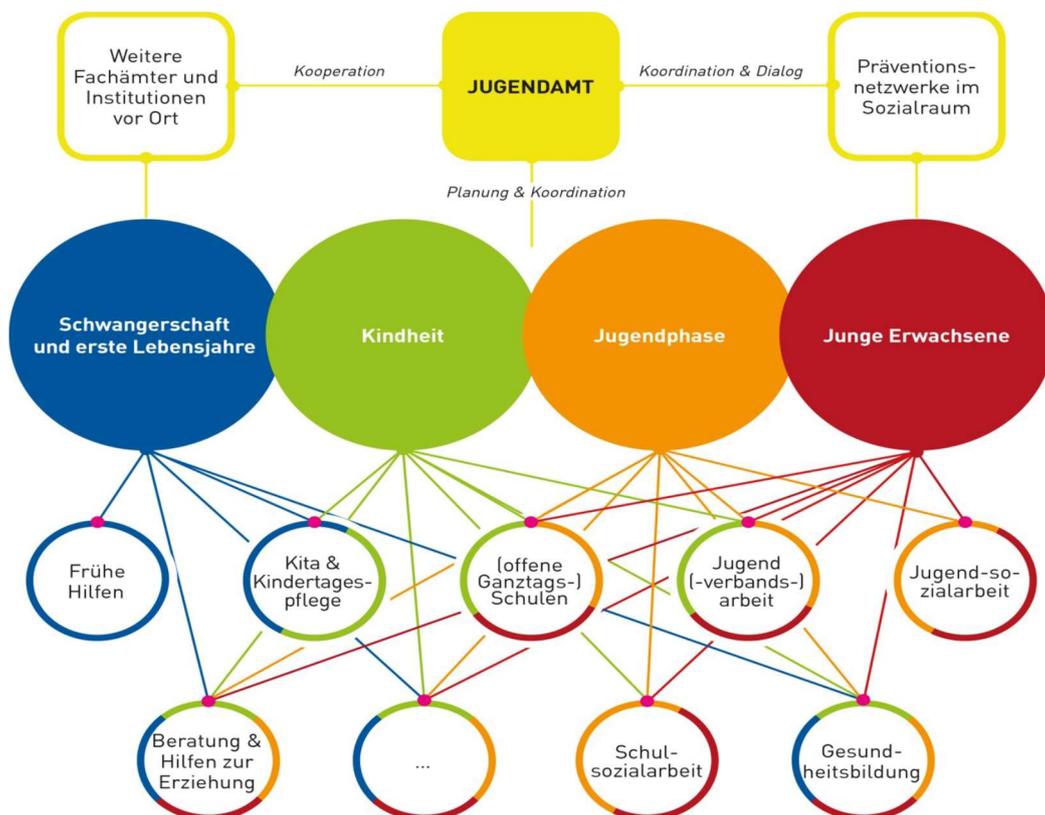
Konzentrierte sich das Präventionsnetzwerk zunächst auf einzelne Stadtteile, dehnte es sich im Laufe der Weiterentwicklung auf die ganze Stadt aus. Es folgt dabei ausdrücklich der universellen bzw. primären Prävention, d.h. die Angebote richten sich grundsätzlich an alle Kinder, Jugendlichen und Familien, setzt dennoch auch im Sinne der selektiven bzw. sekundären Prävention ein besonderes Augenmerk auf risikobehaftete Lebenslagen wie finanzielle Notlagen, Migrationshintergrund, Fluchterfahrung und persönliche oder familiäre Problemsituationen.

Daten, Zahlen, Fakten

Grundlage für eine valide Datenbasis und eine bedarfsorientierte Planung bietet zum einen die alle fünf Jahre fortzuschreibende Sozialraumanalyse der Stadt Troisdorf sowie zum anderen der im Jahr 2022 erstmalig durch den Rhein-Sieg-Kreis herausgegebene „Sozial- und Gesundheitsbericht“.

Kommunale Präventionskette

Die Kommunale Präventionskette dient der frühzeitigen Bereitstellung und Vernetzung von ineinandergreifenden und aufeinander aufbauenden Angeboten verschiedener Institutionen und Fachstellen entlang den Lebensphasen eines Kindes von der Schwangerschaft bis zum Einstieg ins Berufsleben mit dem Ziel, jedem Kind ein chancengleiches, gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Essentiell ist dabei das koordinierte Zusammenspiel zahlreicher Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen wie Gesundheit, frühkindliche, schulische und berufliche Bildung, Familien- und Sozialhilfe, Jugendförderung und der Stadtentwicklung.



Die Planung und Koordination der Präventionskette ist im oberen Bereich des Schaubildes dargestellt. Verantwortlich sind die kommunalen Ämter. Sie sind gefordert, in diesen Prozessen alle relevanten Träger und Institutionen mit einzubinden. Dies erfolgt in Präventionsnetzwerken, die als Orte des partnerschaftlichen Miteinanders aller Akteur*innen in den Sozialräumen dienen. Mit Sozialraum sind die durch die kommunale Planung definierten Räume gemeint (z. B. Stadtteile, Bezirke oder Quartiere).

Das folgende Schaubild zeigt anhand der relevanten Altersphasen den Aufbau der (Kommunalen) Präventionskette für die Stadt Troisdorf:

Präventionskette Troisdorf

Alters-Phasen	Schwangerschaft < 0 Jahre	Geburt 0 < 1 Jahr	Frühe Kindheit 1 < 3 Jahre	Mittlere Kindheit 3 - 6 Jahre	Späte Kindheit 6 - 10 Jahre	Frühe Jugend 10 - 13 Jahre	Jugendliche 14 - 17 Jahre	junge Volljährige 18 < 27 Jahre	
Leistungsanbieter / Angebote	Hebamme	Hebamme	Familienzentren / Kitas	Familienzentren / Kitas	Grundschule / TROGATA	weiterführende Schulen	weiterführende Schulen		
	Mutter-Kind-Ambulanz	Mutter-Kind-Ambulanz	Mutter-Kind-Ambulanz		Schulsozialarbeit	Schulsozialarbeit	Schulsozialarbeit		
	Gynäkolog*innen	Geburtskliniken	Frühförderzentrum	Frühförderzentrum	Fördergruppen	Fördergruppen	Jugendbüro für Ausbildung und Beruf	Jugendbüro für Ausbildung und Beruf	
	Geburtsvorbereitungskurse	Babylotsendienst	Elternkurse (z. B. Babystart)		Einrichtungen der offenen Kinder- & Jugendarbeit				
	Schwangerschaftsberatungsstellen	Familien-hebammen	Babyschwimmen		(Sport-)Vereine	(Sport-)Vereine	(Sport-)Vereine	(Sport-)Vereine	
		BunterKreis - sozialmedizinische Nachsorge	Krabbel- / Spielgruppen				Beratungsstellen bei Gewalterfahrung	Beratungsstellen bei Gewalterfahrung	
			Eltern-Kind-Cafe "Aufwind" (Familienpaten)						
			Kindertagespflege						
	Kinder- und Jugendärzte (U-Untersuchungen)								
	Musikschule								
	Frauen- und Kinderschutzhaus								
	Jobcenter (Agentur für Arbeit)								
	Sozialer Dienst / Kinderschutz								
	Familien- und Erziehungsberatung Stadt Troisdorf								
Sozialpsychiatrisches Zentrum									
(Sozial-, Lebens-, Sucht-) Beratungsstellen									

Fazit, Ausblick und weitere Umsetzungsschritte

Die Stadt Troisdorf versteht sich gemäß ihrem Slogan Troisdorf – „Eine Familien-Angelegenheit“ als familienfreundlicher Lebensort, in dem sie Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und deren Familien gute Lebensbedingungen schafft und erhält. In Zusammenarbeit haben Politik, Verwaltung und zahlreiche formelle und informelle Akteure einen zielführenden Weg beschritten, für das gelingende Aufwachsen aller Troisdorfer Kinder Sorge zu tragen. Troisdorf verfügt über eine sehr familienfreundliche Infrastruktur was sich in einer Vielzahl an Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern widerspiegelt. So ist Troisdorf die Stadt mit

- den meisten Kindertageseinrichtungen im Kreisgebiet
- allen Schulformen von der Grundschule bis zur Berufsschule
- einem dem Jugendamt zugehörigen Jugendbüro für Ausbildung und Beruf
- einer städtischen Familien- und Erziehungsberatung
- zwei Stadtbibliotheken
- einer städtischen Musikschule mit umfangreichem Angebot

Einrichtungen wie der Troisdorfer Ganzttag (TROGATA) an allen Grundschulen oder das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten für Tagesmütter und -väter der Kindertagespflege sind an dieser Stelle ebenfalls zu nennen.

Weite Teile dieser sozialen Infrastruktur bestehen schon seit mehr als zwei Jahrzehnten. Sukzessive wurden dem Bedarf entsprechend insbesondere kinderbetreuende Angebotsformen im Rahmen der jeweils gültigen Gesetzgebung weiterentwickelt und/oder neu geschaffen.

Seit 2014 sind die Frühen Hilfen als primärpräventives Arbeitsfeld ein wichtiger Baustein im Rahmen der Präventionskette. Das Netzwerk „Frühe Hilfen Troisdorf“ ist entstanden und seit Gründung kontinuierlich gewachsen. Das Netzwerk Frühe Hilfen ist ein Zusammenschluss von Institutionen, Verbänden, Einrichtungen und Fachkräften aus dem Kinder- und Jugendhilfebereich sowie dem Gesundheitswesen. Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Frühe Hilfen bilden den ersten Baustein der Präventionskette. Seit Gründung des Netzwerkes sind vielfältige Angebote entstanden, wie u. a.

- Familienhebammen
- Online-Ratgeber „Guter Start NRW“
- Broschüre „Wir werden Eltern“
- Babybegrüßungstasche
- ElternLotsinnen in Geburtskliniken
- Lotsendienste in Kinderarztpraxen
- ElternRaum Troisdorf mit Angeboten speziell für Alleinerziehende

Worum geht es im Wesentlichen?

Im Wesentlichen geht es im Rahmen der Präventionskette darum, den Familien bzw. Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang zu den sie betreffenden Angeboten und Leistungen zu ermöglichen. Das bedeutet zum einen, dass den Familien bzw. Kindern und Jugendlichen die Angebote und Leistungen bekannt sind und zum anderen, dass einfache Zugangswege zu diesen Angeboten und Leistungen bestehen.

Wie erreicht man das?

Es geht nicht darum, das Rad neu erfinden, sondern die vorhandene Infrastruktur zu nutzen und in ihrer Kommunikationsstruktur zu optimieren. Es existieren bereits auf Fachkräteebene zahlreiche Netzwerke, Runde Tische und Arbeitsgemeinschaften. Diese „Informationsquellen“ gilt es bestmöglich zu nutzen, da sie elementare Bestandteile der Präventionskette sind. Dabei ist es wichtig, eine insgesamt „schlanke“ Netzwerkstruktur bereitzustellen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag im Sozialgesetzbuch VIII befindet sich die Jugendhilfeplanung im Zentrum dieser Netzwerkstruktur. Als interdisziplinärer Multiplikator ist sie damit prädestiniert die relevanten Informationen innerhalb der Präventionskette an die „richtigen“ Stellen zu transportieren.



Folgende Fragen und damit sogleich auch Umsetzungsschritte ergeben sich:

- Welche Arbeitskreise und Netzwerke gibt es bereits?
- Wie gelangt Jugendhilfeplanung an Informationen (z. B. Teilnahme / Protokolle)?
- Welche Personen sind entscheidend und eignen sich als Multiplikatoren, um die relevanten Informationen in ihrem Netzwerk / ihrer AG zu streuen?
- Wer benötigt welche Informationen?
- Wie gelingt die Weitergabe relevanter Informationen im Rahmen der Netzwerkkultur?
- Wie gelingt es in einem letzten Schritt, die Eltern über die vorhandenen Angebote und Leistungen zu informieren?

Evaluation und Monitoring

Zur Identifikation von „Lücken“ in der Präventionskette ist es unabdingbar, das bereits „Geschaffte“ einer kritischen Reflexion zu hinterziehen. Welche präventiven und gesundheitsfördernden Angebote und Leistungen kommen tatsächlich beim Kind an? Ist das, was Kinder brauchen ausreichend vorhanden? Diese und weitere Fragen können beispielsweise mit Hilfe von Fachkräfte-, Eltern- und Kinderbefragungen unterstützend beantwortet werden. Zusätzlich oder ergänzend wäre denkbar, eine Steuerungsgruppe zu installieren, die aus Fachkräften unterschiedlicher Professionen aus den jeweiligen Altersphasen besteht. In diesem Gremium könnten ebenfalls Bedürfnisse und Bedarfe der jeweiligen Zielgruppen diskutiert und weiterentwickelt werden.